

## Interessenausgleich und Bündnisprozess sind wichtiger denn je



© www.helenesouza.com, pixelio.de

von Michael Groschek

*Der schockierende Angriff auf die Ukraine überschattet derzeit alles. Das schreckliche Leid der Ukrainer:innen hat in ganz Europa eine nie erlebte Solidarität und Unterstützung, aber auch große Verunsicherung ausgelöst. Nach der abrupten Kehrtwende in der Außen- und Sicherheitspolitik werden auch für viele weitere Politikbereiche tiefgreifende Veränderungen und Herausforderungen offensichtlich. Das neue Baureisort um Bundesministerin Klara Geywitz steht damit vor enormen zusätzlichen Aufgaben bei voraussichtlich angespannter Haushaltssituation. Umso wichtiger ist es, dass diese nun in Kooperation mit anderen Fachressorts durch ein eigenes, starkes Ministerium angegangen und im Bündnis mit zahlreichen Partnern umgesetzt werden.*

Große Erwartungen lasten auf dem neuen „Bündnis für bezahlbaren Wohnraum“. Von ambitionierten Neubauzielen, bei weiter hohen Baukosten und Bodenpreisen über die Sicherung und Schaffung von mehr bezahlbarem Wohnraum in stabilen und lebenswerten Quartieren bis hin zur drängenden Dekarbonisierung unseres Wohngebäudebestands stehen große und komplexe Aufgaben an. Diese sind allesamt Querschnittsthemen mit zahlreichen Betroffenen, denen die Politik nur in enger Kooperation und mit den umsetzenden Akteuren der Praxis gerecht werden kann. Das neue Bündnis muss dafür ein Arbeitsprozess in gemeinsamer Verantwortung von Wohnungswirtschaft, Gesellschaft und Politik aller Ebenen werden.

### **Wohnraumversorgung und stabile Quartiere unter neuen Vorzeichen**

Sowohl für die Wohnraumversorgung als auch für die soziale Stabilisierung unserer Quartiere ist nicht nur die akute Unterbringung der ukrainischen Flücht-

### IN DIESER AUSGABE

<b>Erste Weichenstellungen der Ampel beim Klimaschutz im Gebäudebereich</b>	Seite 4
<b>Durch zielgerichteten Instrumentenmix bezahlbaren Wohnraum schaffen und sichern</b>	Seite 6
<b>Von der Reflektion zum Machen! Jahresauftakt der Vernetzungsinitiative „Gemeinsam für das Quartier“</b>	Seite 7
<b>Zwei neue Teammitglieder: Caro Antonia Wulf und Maximilian Pechstein</b>	Seite 8

linge, sondern auch deren mittel- bis langfristige Integration auf dem Wohnungsmarkt und in unsere Gemeinschaft eine neue Mammutaufgabe. Diese gilt es nach der ersten überwältigenden Hilfsbereitschaft strukturell zu bewältigen. Wir haben dazu ein breites Instrumentarium. Für den Wohnungsneubau müssen dazu endlich auch manch übermäßige Bremsen durch Überregulierung gelöst werden, damit Neubau wie Umnutzung und Aufstockung schneller, kreativer, dichter und günstiger erfolgen können. Und auch bei der Bündelung öffentlicher Aufgabenerfüllung mit zivilgesellschaftlichem und privatwirtschaftlichem Engagement für eine soziale, integrative, gemeinwohlorientierte Quartiersentwicklung ist noch Luft nach oben.

### **Gemeinwohlorientierung definieren und stärken**

Das Gemeinwohl als Zielgröße und Prinzip von Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitik florierte nicht zuletzt durch die Neue Leipzig-Charta. Es droht aber auch zur Worthülse zu werden, wenn es nicht weiter mit Inhalt und instrumentellen Ansätzen gefüllt wird. Wie das gelingen kann, beschäftigt uns auch dieses Jahr weiter. So wird der DV mit einer Dialogplattform gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) die verschiedenen Dimensionen und Ansätze von Gemeinwohl in der Wohnungspolitik vertiefen – einschließlich der geplanten Neuen Wohngemeinnützigkeit. Praktisch und umsetzungsorientiert bringt auch unsere Vernetzungsinitiative „Gemeinsam für das Quartier“ eine ko-produktive und ko-kreative, gemeinwesenorientierte Quartiersentwicklung voran. Etablierte Akteure der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, aus Kommunen und Wohlfahrtsorganisationen arbeiten gemeinsam mit kreativen, kulturellen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen an konkreten Vorhaben zur Stabilisierung und Transformation von Wohnquartieren, von Kleinstädten und ländlichen Räumen sowie von Innenstädten und Zentren. Neue, ko-kreative Ansätze und Allianzen für die Stärkung unserer durch Corona stark betroffenen Innenstadtstrukturen und -funktionen befördert schließlich das Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ (ZIZ), das wir gemeinsam mit empirica, BTU Cottbus und DSK als Begleitagentur unterstützen.

### **Langfristig tragfähige und praxistaugliche Dekarbonisierung des Gebäudebestands**

Die Konfrontation mit Russland hat auch offensichtlich gemacht, dass wir bei der Energiewende und Dekarbonisierung

#### **AUTOR**

**Michael Groschek**, Staatsminister a. D., ist Präsident des DV. Zwischen 2012 und 2017 war er Bauminister in Nordrhein-Westfalen.

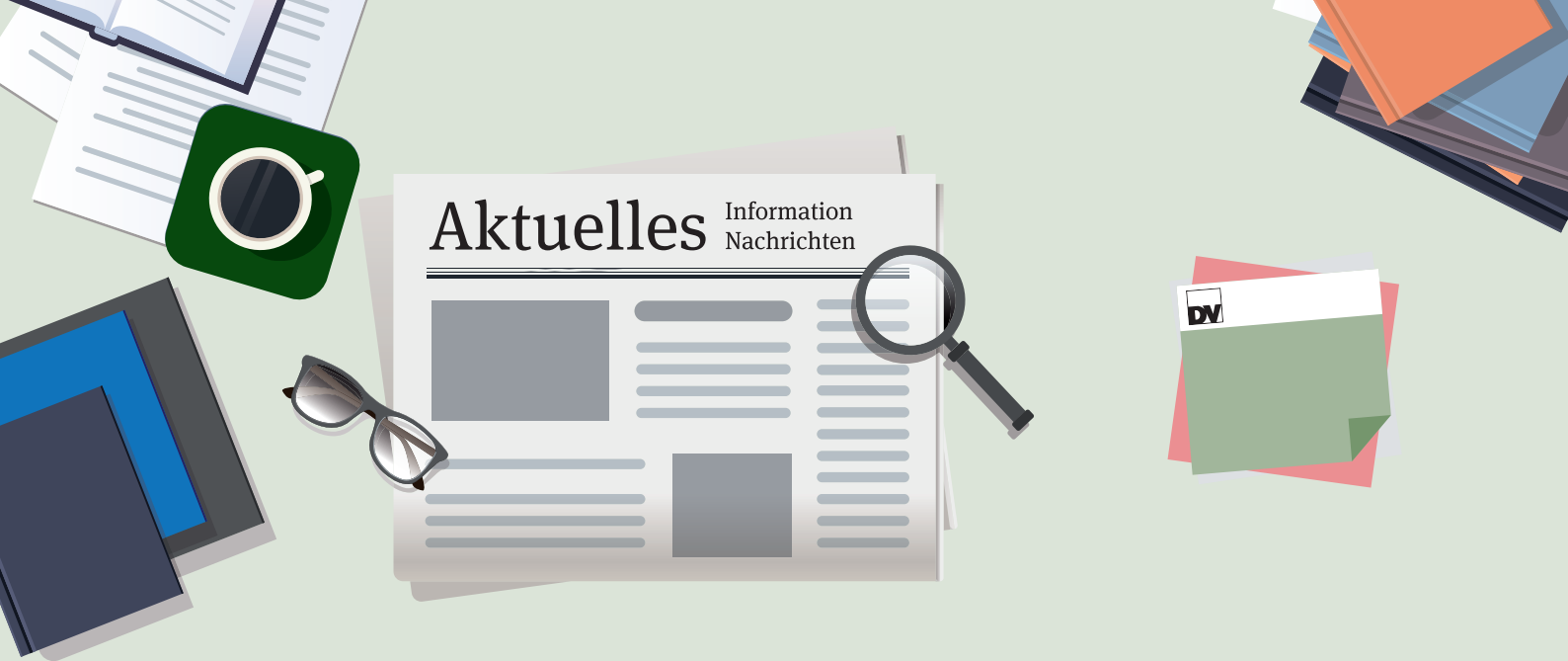
im Gebäudesektor noch schneller voran- und weg von nicht erneuerbaren Energien kommen müssen. Eine vorübergehende Rückkehr zu „Fossilen“ in der Energieversorgung scheint hierfür ebenso fraglich wie eine zwangsweise Verschärfung des einseitigen Effizienzdogmas für Bestandssanierungen. Letzteres scheitert nicht nur an Baupraxis, Baukapazitäten und überforderten Eigentümer:innen, sondern auch an exponentiell steigenden Grenzkosten bei sinkendem Grenznutzen von Energieeffizienzmaßnahmen. Deshalb brauchen wir mehr denn je lokal passende, räumlich integrierte Handlungsansätze, die ein Optimum an Wärmeschutz mit einer treibhausgasneutralen Energieversorgung verbinden und weitere technologische Entwicklungen perspektivisch einbeziehen, ohne Planungs- und Investitionssicherheit aufzugeben. Auch die künftig CO<sub>2</sub>-freie Energieversorgung ist nur als technologieoffener, sektorenübergreifender Mix an verschiedenen erneuerbaren Energien zu erreichen, unter ergänzender und systemstabilisierender Nutzung von grünem Wasserstoff.

### **Quartier und integrierter Ansatz als Kompass**

Für die skizzierten komplexen Aufgaben bietet gerade der Quartiersansatz eine geeignete Herangehensweise. Denn im Quartier kommen unterschiedlichste Lebensrealitäten und Bedürfnisse zusammen – ob kulturelle, soziale, Wohn-, Mobilitäts- oder Energieinfrastrukturen. Als „Quartiersverband“ bleiben wir dafür gerne Pfadfinder und runder Tisch für eine solche Energie-, Bau- und Stadtentwicklungspolitik. Wir helfen dabei, einen fachlich fundierten, pragmatischen, aber progressiven Interessenausgleich als Grundlage für politische Entscheidungen bereitzustellen. Es gilt, ohne ideologisches Gegeneinander ressortübergreifend eng zu kooperieren und integriert zu handeln. Nur so können Synergien genutzt und Zielkonflikte vermieden werden. Klara Geywitz und Dr. Rolf Böisinger machten mir bei einem Gespräch im Januar bereits deutlich, dass das Bauministerium selbst den Anspruch und das Potential besitzt, dazu im Kabinett volle politische Schlagkraft zu entfalten. Der DV ist froh, hierbei unterstützen zu können!

#### **ANSPRECHPARTNER**

Christian Huttenloher | [c.huttenloher@deutscher-verband.org](mailto:c.huttenloher@deutscher-verband.org)



## Interreg B-Projekte werden für Kommunen und Regionen wieder interessanter

Das EU-geförderte Programm Interreg B unterstützt in Form von transnationalen Austauschprojekten Maßnahmen der Stadt- und Regionalentwicklung. Mit Beginn der neuen EU-Förderperiode werden diese Projekte für räumlich integrierte Maßnahmen wieder interessanter. Im Auftrag des Bundesinstitut für Bau-, Stadt-, und Raumforschung führte der DV am 25. Januar 2022 ein Einstiegsseminar speziell für kommunale Akteur:innen durch. Alle Dokumente dazu sind online abrufbar unter:

🔗 [https://de.padlet.com/BBSR\\_DV\\_blue/InterregBFoerdermoeglichkeiten](https://de.padlet.com/BBSR_DV_blue/InterregBFoerdermoeglichkeiten)

## Save the Date: Nationale Auftaktkonferenz Interreg B

Die Konferenz des Bundesministeriums für Stadtentwicklung, Wohnen und Bauwesen (BMWSB) zu Interreg B findet am 12./13. Mai 2022 im Tagungswerk Berlin statt. Sie bietet eine politische, fachliche und praktische Übersicht zu allen relevanten Fragen der Neuausrichtung der sechs Interreg B-Kooperationsräume mit deutscher Beteiligung.

## Jubiläum des Deutsch-Österreichischen URBAN-Netzwerks

Seit 25 Jahren ist der DV Träger des Deutsch-Österreichischen URBAN-Netzwerkes. Das Netzwerk ist eine der zentralen Austauschplattformen zu EU-geförderten Stadtentwicklungsprojekten für Bund, Länder, Kommunen und EU-Institutionen und erfreut sich einer hohen Dynamik. Das Jubiläum wird am 1. Juni 2022 mit zahlreichen Gästen und Wegbegleiter:innen in Plauen gefeiert. Zentral wird dabei der Blick auf die neue Förderperiode 2021–2027.

## URBACT e-University: Vom Konzept in die Umsetzung

Das europäische Förderprogramm für nachhaltige Stadtentwicklung URBACT veranstaltete vom 1. bis 3. Februar 2022 eine e-University zur Umsetzung von integrierten und partizipativen Handlungskonzepten. Dabei wurde deutlich: Eine integrierte und ko-kreative Planung denkt die Umsetzung gleich mit und erleichtert diese dadurch.



© Geralt, pixabay.com

## Erste Weichenstellungen der Ampel beim Klimaschutz im Gebäudebereich

*In seiner Eröffnungsbilanz zeigte Klimaschutzminister Dr. Robert Habeck, welche Maßnahmen er plant, um zurück auf den Pfad der Klimaneutralität bis 2045 zu kommen. Ein bereits mit dem Koalitionsvertrag angekündigter umfassender Paradigmenwechsel im Ordnungs- und Förderrahmen für energetische Sanierung steht bevor. Verschärft wird dies durch die Konfrontation mit Russland und den sich daraus ergebenden drängenden Fragen zur Energiesicherheit. Klar ist aber auch: Ohne die Praxis geht nichts. Entsprechend müssen sich Habecks Pläne an vielfältigen praktischen Bedarfen und Realitäten vom privaten Wohneigentum bis zum Handwerk messen lassen. Der DV hat dazu in den letzten Jahren umfassende Lösungsvorschläge erarbeitet, die sich teilweise in den Perspektiven der Bundesregierung wiederfinden.*

Im Januar 2022 zog der neue Wirtschafts- und Klimaschutzminister zum Amtseinstieg Bilanz und gab einen umfassenden Einblick in die Vorhaben seines „Superministeriums“. Dabei machte er klar, dass die Klimaziele kurzfristig nicht in Reichweite sind; gerade der Gebäudesektor bleibt – neben dem Verkehrsbereich – ein Sorgenkind. Dies liegt nicht allein an einer stagnierenden Sanierungsrate, sondern auch an Rebound-Effekten, die Einsparungen teils wieder aufheben.

### **Weichenstellungen müssen Praxistest bestehen**

Insgesamt müssten wir laut Habeck die Geschwindigkeit unserer Emissionsminderungen verdreifachen. Vergewagt man sich, dass in den letzten Jahren bereits an vielen Stellschrauben gedreht wurde (z. B. Gebäudeenergiegesetz GEG, Bundesförderung für effiziente Gebäude BEG oder Einführung CO<sub>2</sub>-Preis), lassen sich die noch anstehenden massiven Transformationsaufgaben erahnen. Im Kontext der

langen Investitionszyklen bei Gebäuden und Infrastruktur müssen diese zudem umgehend angegangen werden, selbst wenn zahlreiche künftige Parameter noch nicht genau feststehen. Dabei gilt es enorme Wechsel- und Nebenwirkungen bevorstehender Weichenstellungen zu berücksichtigen.

Für die Umsetzung dürfen Entscheidungslogiken der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft ebenso wie Kapazitäten von Bauwirtschaft und Handwerk nicht ausgeblendet werden. Vor allem aber sind es die Investitionsentscheidungen von Selbstnutzenden und privaten Kleinvermieter:innen, in deren Händen 80 Prozent des Wohnungsbestandes in Deutschland liegen, die über Erfolg und Misserfolg der Dekarbonisierung des Gebäudebestands bestimmen. Es ist daher zu begrüßen, dass die Eröffnungsbilanz die Mobilisierung privaten Kapitals als einen Kern der Ampel-Klimapolitik hervorhebt.

## **Quartiersansatz, ganzheitliche Beratung, räumlich integriert: DV-Empfehlungen aufgegriffen**

Um den nötigen Schub zu erreichen, sollen bereits 2022 zwei Klimaschutzpakete mit vielen Maßnahmen auf den Weg gebracht werden, die auch der DV im Rahmen seines Runden Tisches zum Klimaschutz im Gebäudebereich empfohlen hat. GEG und BEG sollen überarbeitet und dabei auch Quartiersansätze sowie neue Geschäftsmodelle, etwa Contracting-Lösungen und serielles Sanieren, aufgegriffen werden. Zudem sollen die ganzheitliche Energieberatung und der individuelle Sanierungsfahrplan gestärkt werden. Auch hebt Habeck die Bedeutung der Sektorkopplung und Ergänzungsoptionen der Wärmeversorgung durch grünen Wasserstoff hervor. Dafür ist neben dem Ausbau heimischer Erzeugungskapazitäten auch ein ausreichender Import notwendig. Insgesamt konzentriert sich das Ministerium für den Wärmebereich jedoch stark auf strombasierte Lösungen, auch wenn Potenziale von Biomasse und Geothermie als Energieträger aufgegriffen werden. Entsprechend strebt der Bund einen massiven Ausbau der erneuerbaren Energiekapazitäten an. Dies soll durch beschleunigte Planungs- und Genehmigungsverfahren sowie eine angepasste Schutzgüterabwägung geschehen.

## **Im Dilemma zwischen lokal optimalem Technologiemix und ambitionierten Mindestzielen**

In der Summe stimmt es hoffnungsvoll, dass die Dekarbonisierung integriert, technologieoffen und damit auch ortsspezifisch vorangebracht wird. Hierfür spricht auch die flächendeckende kommunale Wärmeleitplanung, die als essenzielles Instrument anerkannt wird und die nötige Planungssicherheit für Sanierungsentscheidungen bringen kann. Denn Habeck kündigte auch an, bis 2030 die Hälfte der Wärme klimaneutral erzeugen zu wollen: Ab 2025 soll jede neu eingebaute Heizung auf der Basis von mindestens 65 Prozent erneuerbarer Energien betrieben werden. Dabei gilt es allerdings (auch mithilfe der Wärmeleitplanung) einen einseitigen Fokus auf Wärmepumpen zu vermeiden und Flexibilitäten und Übergangslösungen zuzulassen, um Eigentümer nicht zu überfordern. Insbesondere ist genügend Flexibilität notwendig, damit die örtlichen Energiepotentiale sowie Synergie- und Skaleneffekte von Nah- und Fernwärmenetzen genutzt werden können. Darüber hinaus ist die Ausrichtung von GEG und Förderung auf einen reduzierten Energiebedarf zwar folgerichtig. Aber auch sie muss differenzieren und städtebauliche, baukulturelle sowie sozioökonomische Aspekte beach-

ten. Denn im Bestand nimmt der Grenznutzen in Bezug auf zusätzliche CO<sub>2</sub>-Ersparnisse ab etwa Effizienzhausstandard 100 stark ab. In Anbetracht begrenzter handwerklicher und finanzieller Kapazitäten gilt es hier gut abzuwägen und mit entsprechender Förderung zu flankieren. Denn sonst stockt der Sanierungszug, bevor er richtig anrollt oder die warmen Wohnkosten steigen übermäßig.

## **Breitenwirkung durch aktive Kommunen und diversifizierte Versorgungslösungen**

Um Breitenwirkung zu entfalten, gilt es auch die Handlungsfähigkeit der Kommunen und der kommunalen Energieversorger zu stärken, die auf der Umsetzungsebene der Energiewende mit vielen neuen Planungs-, Koordinierungs-, Kommunikations- und Beratungsaufgaben konfrontiert sind. Auch hier sind die Komplexität und Geschwindigkeit der Aufgabe eine enorme Herausforderung. Wir brauchen sektorenübergreifende ortsspezifische Lösungen, die verschiedene erneuerbare Energieträger, ebenso wie Abwärme aus Industrie und Gewerbe, aus der Elektrolyse sowie von Kraft-Wärme-Kopplung aus dem notwendigen Ausbau von (künftig) mit grünem Gas betriebenen Gaskraftwerken in Wärmenetze einbinden und dies zusammen mit Wärmepumpen zu einem klimaneutralen Gesamtsystem verbinden. Für all das kommt auch die Rolle der Digitalisierung bislang noch zu kurz, weshalb es gut ist, dass die Bundesregierung deren Bedeutung für Energie- und Wärmewende betont.

## **Akteurs- und interessenübergreifende fachliche Begleitung zwingend nötig**

Es liegt in der Natur der Sache, dass eine so umfassende und komplexe Aufgabe wie die Dekarbonisierung unserer Gebäude und Quartiere zahlreiche Interessen berührt und für den Alltag der Menschen vielfältige Veränderungen bereithält. Der Wirtschaftsminister hat betont, dass er sich dieser weitreichenden Auswirkungen und ihrer gesellschaftlichen Implikationen bewusst ist. Umso wichtiger ist es, dass die Ausarbeitung und Umsetzung der Sofortmaßnahmen für den Gebäudesektor nun von einem akteurs- und interessenübergreifenden Fachdialog flankiert werden, der die Belange und Auswirkungen für die vielen betroffenen Akteursgruppen herausarbeitet. Der DV wird sich hier fortlaufend fachlich und vermittelnd einbringen.

### **ANSPRECHPARTNER**

Hauke Meyer | [h.meyer@deutscher-verband.org](mailto:h.meyer@deutscher-verband.org)



## Durch zielgerichteten Instrumentenmix bezahlbaren Wohnraum schaffen und sichern

In zwei Sitzungen erörterte die AG Wohnungswesen im Dezember und Januar, wie ein zielgerichteter Mix aus Instrumenten zur Mietenregulierung und Anreiz ausreichend Wohnungsbau mobilisieren und bezahlbaren Wohnraum sichern kann. Anhand von Beispielen aus Hamburg, Berlin und München wurde die Wirksamkeit stadtspezifischer Instrumentierung gegenübergestellt.

Neben bestehenden Instrumenten wie mietrechtlicher Preisdämpfung durch die Mietpreisbremse und einer Verlängerung des Betrachtungszeitraumes bei Mietspiegeln sowie der sozialen Wohnraumförderung wurden zwei weitere Ansätze vorgestellt. Prof. Dr. Steffen Sebastian erläuterte einen Reformvorschlag, der den Fokus auf eine stärkere Besteuerung der Vermieter:innen legt und eine Ausweitung der Subjektförderung vorsieht, einhergehend mit einer stärkeren Umverteilung an einkommensschwache Mieter:innen. Prof. Dr. Dirk Lühr skizzierte das Modell „Gemeinwohlwohnung“ als objektbezogene Ergänzung zu

einer geplanten Neuen Wohngemeinnützigkeit, das durch steuerliche Anreize günstige Bestandsmieten vor allem bei den Privatvermieter:innen sichern kann.

Eine Auswertung von Quaestio zeigte, dass höhere Anforderungen in städtebaulichen Verträgen (ambitionierte Quoten für geförderte oder preisgedämpfte Wohnungen, längere Bindungen, höherer Infrastrukturbeitrag) durch attraktive Konditionen der Landeswohnraumförderung für Investoren wirtschaftlich darstellbar sein können. Eine Frage blieb in der Diskussion offen: Sind die Bodenmärkte unbeeindruckt von einer bodenpolitischen Steuerung durch die Kommunen? Hintergrund ist, dass bisher kein Effekt auf Bodenpreisdämpfung durch Quotenmodelle und Infrastrukturkostenübernahme beobachtet werden konnte.

### ANSPRECHPARTNER

Christian Huttenloher | [c.huttenloher@deutscher-verband.org](mailto:c.huttenloher@deutscher-verband.org)

## Der Beitrag des Neuen Europäischen Bauhaus zur Stadtentwicklung in Deutschland

Der DV sieht in der Bewegung des Neuen Europäischen Bauhauses einen wertvollen politischen Impuls, um Diskussionspfade innerhalb der Fachgemeinschaft um das große Thema der nachhaltigen Stadtentwicklung politisch voranzubringen. In seiner AG Europa vom 7. Februar 2022 wurden gemeinsam mit Vertreter:innen der EU-Kommission die Potentiale eines räumlich-integrierten Stadtentwicklungsansatzes in Verbindung mit dem Neuen Europäischen Bauhaus erörtert. Vertreter:innen vom Bund, von kommunalen Spitzenverbänden, aus Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, Wissenschaft, Architektur und Baukultur tauschten ihre Perspektiven in der Diskussion aus. Es wurde schnell deutlich, dass die Stärkung eines integrierten Ansatzes, der über die Sichtweise des Einzelgebäudes hinausgeht, zu einer erheblichen Breitenwirkung des Neuen Europäischen Bauhauses beitragen kann. Kritisch gesehen wurde der bisherige Prozess auf EU-Ebene. Der wertvolle politische Impuls, den das

Europäische Bauhaus generiert habe, sei bislang leider auf der Ebene einer Kampagne stehengeblieben. Was fehle, sei eine stärkere Operationalisierung und fachliche Substanz. Eine Verknüpfung mit der Neuen Leipzig-Charta könnte einen großen Gewinn darstellen. Die AG Europa fasste die zahlreichen konstruktiven Verbesserungsvorschläge in einem Positionspapier zusammen, das nun für den weiteren konstruktiven Dialog mit Vertreter:innen von EU-Institution sowie dem Bund genutzt wird. Die AG Europa möchte sich fachlich auch weiterhin mit dem Neuen Europäischen Bauhaus auseinandersetzen und begrüßt in diesem Zusammenhang die Errichtung des Nationalen Kontaktpunktes beim Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen als wichtige Schnittstelle in Deutschland.

### ANSPRECHPARTNER

Jonas Scholze | [j.scholze@deutscher-verband.org](mailto:j.scholze@deutscher-verband.org)

## Von der Reflektion zum Machen!

### Jahresauftakt der Vernetzungsinitiative „Gemeinsam für das Quartier“

Mit einer Videokonferenz startete die Vernetzungsinitiative „Gemeinsam für das Quartier“ am 17. Februar 2022 in ihr drittes Jahr. Die über 60 Teilnehmenden blickten dabei zum einen zurück auf die Erkenntnisse der bisherigen Vernetzungsaktivitäten. Zum anderen gaben die Moderatoren der Vernetzungsinitiative einen Ausblick auf das Impulsprogramm für das Jahr 2022, das ganz konkrete Vorhaben begleiten wird.

#### Strategische Quartiersallianzen aufbauen

DV-Präsident Michael Groschek brachte die Intention der Initiative auf den Punkt: „Wie gestaltet man strategische, dauerhafte und umsetzende Quartiersallianzen und nicht nur einmalige, punktuelle Event-Inszenierungen, die unsere Innenstädte und Quartiere als temporäre Kulisse nutzen? Dazu müssen die Bewohner selbst zu Subjekten der Entwicklung werden und nicht nur zu reinen Konsumenten.“ Tilman Buchholz vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) betonte das Interesse seines Ministeriums an konkreten Ergebnissen und lud die Initiative schon jetzt ein, die Ergebnisse beim diesjährigen Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik am 14./15. September 2022 in Berlin vorzustellen.

#### Quintessenz 2021: Mehrwert von Kooperation

Wie es gelingen kann, dauerhafte Quartiersallianzen aufzubauen, hat die Vernetzungsinitiative in einem Quintessenzpapier zusammengetragen und mit den teilnehmenden Partner:innen zum Jahresauftakt diskutiert. Es fasst zusammen, welchen Mehrwert die Zusammenarbeit von etablierten und kreativen, kulturellen sowie soziokulturellen Akteur:innen der Stadtentwicklung für Innenstädte, Wohnquartiere und ländliche Räume bringt. Dabei wird der Frage nachgegangen, welche Orte als Keimzellen für Allianzen und Eigendynamik dienen, welche Formate dazu beitragen, innovative Stadtentwicklung in die Breite zu tragen und wie ein erfolgreiches *Transformationsmanagement* in diesen Räumen gelingen kann. Themen, die im Anschluss diskutiert wurden, waren beispielsweise Innovationspotenziale und Hemmnisse beim Zusammenspiel von Bürger:innen und Kommunen in ländlichen Regionen. Aber auch die wirtschaftliche Tragfähigkeit von Projekten in Kooperation mit Kultur- und Kreativschaffenden

und Stadtmacher:innen war relevant. Darüber hinaus wurde auf einen erweiterten Blickwinkel hingewiesen, wenn es um das Zusammenwirken mit kulturellen Akteur:innen geht: Nicht nur die Kulturwirtschaft und die Hochkultur sollte bei diesen Kooperationen eine Rolle spielen, auch die vielen ‚Laien‘-Initiativen müssen mitgedacht werden.

#### Ausblick Jahresprogramm: Der Weg in die Praxis

Für das Jahr 2022 sind verschiedene Werkstätten geplant, um die Vernetzungsinitiative in die Praxis zu führen. So wird es in Offenbach am Main eine Werkstatt zu Innenstadstrategien geben, in Regensburg zu kreativen Netzwerken und Orten und im Brandenburger Prädikow werden rurale Strategien behandelt. Für die Wohnquartiersentwicklung begleitet die Initiative den Strukturwandel in der Berliner Großwohnsiedlung Märkisches Viertel. Außerdem ist eine Werkstatt zur Transformation von Schlüsselimmobilien in Kooperation mit dem ZIA Zentraler Immobilien Ausschuss e. V. und Immobilienentwicklern geplant.

Insgesamt wurde im Dialog von Kultur- und Kreativakteur:innen, Soziokultur, jungen Stadtmacher:innen mit Kommunen, Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, Planungs- und Stadtbüros deutlich, wie viel konkretes Engagement, Kooperations- und Vernetzungswille mittlerweile in der Initiative steckt, die seit zwei Jahren gemeinsam an Modellen für eine kulturell-kreative, gemeinwesenorientierte und ko-produktive Quartiersentwicklung arbeitet.

#### 👤 ANSPRECHPARTNER:INNEN

Christian Huttenloher | [c.huttenloher@deutscher-verband.org](mailto:c.huttenloher@deutscher-verband.org)

Lilian Krischer | [l.krischer@deutscher-verband.org](mailto:l.krischer@deutscher-verband.org)

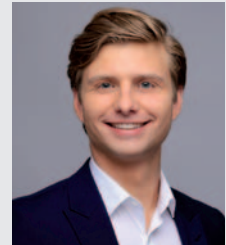
Heike Mages | [h.mages@deutscher-verband.org](mailto:h.mages@deutscher-verband.org)



© Alexander Münch, [www.amfoto.biz](http://www.amfoto.biz)

## Paul Vieweg verlässt den DV

Zum 31. Januar 2022 hat Paul Vieweg den DV nach neun Jahren verlassen. Er war zunächst studentischer Mitarbeiter und arbeitete später als Projektkoordinator. Der Stadt- und Regionalplaner leitete zuletzt unter anderem das Interreg-Projekt „Peripheral Access“, das sich mit der Anbindung ländlicher Räume in Mitteleuropa beschäftigte. Zudem betreute er intensiv die Arbeit des ifs-Institut Wohneigentum und brachte ein Projekt zur Umsetzung der Territorialen Agenda 2030 durch Begleitung von Pilotpartnerschaften mit auf den Weg. Wir bedanken uns bei Paul herzlich für die ausgezeichnete Mitarbeit und wünschen alles Gute und viel Erfolg für seine berufliche und private Zukunft!



© privat

## Neu im Team: Maximilian Pechstein und Caro Antonia Wulf

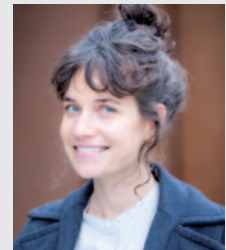
Der DV hat seit Mitte Januar 2022 einen neuen Projektmitarbeiter:

Maximilian Pechstein ist Humanograph (M.A.) und hat in Jena, Toronto und Frankfurt am Main studiert. Am Institut für Humangeographie der Goethe-Universität in Frankfurt hat er neben dem Studium in einem Forschungsprojekt zu Wohnungsbaugenossenschaften im Rhein-Main-Gebiet gearbeitet und war in Berlin als Praktikant im Bereich Stadtentwicklungspolitik des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat tätig. Beim DV liegen seine Arbeitsschwerpunkte auf Wohnungswesen, Gemeinwohlorientierung und Energie.



© privat

Am 1. Februar 2022 ist Caro Antonia Wulf als Projektkoordinatorin zum Team des DV gestoßen. Sie hat Stadt- und Regionalplanung mit dem Schwerpunkt Urbane Mobilität in Berlin und Buenos Aires studiert. Neben dem Studium war sie als studentische Mitarbeiterin am Fachgebiet



© privat

für Orts-, Regional- und Landesplanung der TU Berlin tätig, sowie im Berliner Planungsbüro Jahn, Mack und Partner und bei der UtB Projektmanagement GmbH. Zuletzt arbeitete sie als Kooperationsmanagerin für das Projekt „Wohnen für Geflüchtete“ beim DrK Berlin Südwest gGmbH. Beim DV liegen ihre Themenschwerpunkte auf Innenstadtentwicklung, digitaler Transformation und Mobilität.

Wir heißen Caro und Max herzlich im Team willkommen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

## NEUE MITGLIEDER

---

**Herr Prof. Dr. Dirk Löhr, St. Wedel**

---

**Herr Prof. Dr. Steffen Sebastian, Heidelberg**

---

*Wir heißen unsere neuen Mitglieder herzlich willkommen und wünschen eine gute Zusammenarbeit!*

---